

Zeitschrift:	Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber:	Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band:	19 (1927)
Heft:	2
Rubrik:	Wirtschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gewerkschaftliche Aktionen. Das Bundeskomitee beschäftigte sich auf Verlangen der betreffenden Verbände mit Konflikten im A. C. V. Basel, bei der Firma Bell A.-G. in Basel und bei der Omega A.-G. in Biel.

Vertretungen. An Stelle von Genosse Greulich wurde in den V.R. der S. U. V. A. Genosse Franz Reichmann und in die Eidg. Fabrikkommission Genosse Martin Meister gewählt.

Mit dem Bundesrat sind neuerdings Verhandlungen gepflogen worden wegen Nichtberücksichtigung des Gewerkschaftsbundes bei der Besetzung wichtiger Kommissionen.

Bundeskomitee. An Stelle des Genossen Greulich wurde als Mitglied des Bundeskomitees gewählt: Genosse Heinrich Hochstrasser und an dessen Stelle als Revisor Genosse Franz Rohner.

Auf 1. Mai 1926 trat Genosse Dr. Max Weber als volkswirtschaftlicher Mitarbeiter in den Dienst des Gewerkschaftsbundes.

Die Anstellungsbedingungen des Personals des Gewerkschaftsbundes wurden im Berichtsjahr vertraglich geregelt. Ebenso wurde eine Pensionskasse für das Personal errichtet.

Die Bemühungen für die Errichtung eines Grabdenkmals für den Genossen Greulich konnten noch nicht zum Abschluss gebracht werden.

Bildungszentrale. In Ausführung der Anträge der Konferenzen vom 19./20. Juni in Genf und Basel befasste sich das Bundeskomitee mit dem Bildungswesen und unterbreitete dem Bildungsausschuss seine Anträge in einem Schreiben vom 30. August.

Infolge der Abwesenheit des Genossen Dürr konnte die Angelegenheit im Bildungsausschuss erst gegen Jahresschluss behandelt werden. Unterdessen war eine solche Änderung der Situation eingetreten, dass der Bildungsausschuss nach Kenntnisnahme der Berichte sich darauf beschränkte, der Aufhebung der «Sozialistischen Bildungsarbeit» auf Jahresschluss zuzustimmen. Im übrigen wurde beschlossen, die weitere Stellungnahme des Bundeskomitees und der Geschäftsleitung der Partei abzuwarten.

Wirtschaft.

Das schweizerische Bankwesen im Jahre 1925.

Etwas früher als gewöhnlich ist die von der Schweiz. Nationalbank alljährlich veröffentlichte Statistik der schweizerischen Banken erschienen (Verlag Orell Füssli, Zürich). Sie umfasst auf Ende 1925 327 Bankinstitute, worunter 26 Staatsbanken, 186 Aktiengesellschaften, 91 Genossenschaften und 24 andere Institute. Das Jahr 1925 brachte dem Bankwesen unseres Landes eine weitere Ausdehnung seiner Geschäftstätigkeit. Die Bilanzsumme aller Banken ist von 15,0 auf 15,7 Milliarden Franken gestiegen. Dieser Zuwachs ist ausschliesslich auf eine Vermehrung der fremden Mittel um 640 Millionen auf 13,393 Millionen zurückzuführen. Die Spartätigkeit hat zugenommen. Die Sparkasseneinlagen wuchsen um 143 Millionen auf 3409 Millionen an; die Obligationengelder vermehrten sich sogar um 327 Millionen und erreichten mit 4972 Millionen Franken ebenfalls eine Rekordziffer. Kein anderes Land weist ein so dichtes Netz von Stellen zur Sammlung der Spargelder auf wie die Schweiz. Es werden nicht weniger als 1227 eigentliche Bankstellen gezählt, daneben bestehen noch 1180 Einnehmereien und ferner über 1000 Sparvereine, die von der Statistik nicht erfasst werden. Es scheint uns trotzdem falsch zu sein, dies als Grund gegen die

Einführung der Postsparkasse anzuführen; denn diese könnte viel rationeller arbeiten. Wie viel Arbeit wird vergeudet durch die Zersplitterung und die Doppel- und Vierspurigkeit im schweizerischen Bankwesen und welche Gefahren entstehen daraus!

Die Banken hatten teilweise Mühe, die ihnen zuströmenden Kapitalien zu verwerten. Die Stagnation im Wirtschaftsleben zeigt sich deutlich im Wechsel- und im Kontokorrentdebitorengeschäft, deren Umfang immer noch zurückbleibt hinter der Zeit der Hochkonjunktur von 1920. Dagegen haben sich die Anlagen in Hypotheken um 281 Millionen vermehrt auf 5594 Millionen Fr., wovon 54 Prozent auf Staatsbanken entfallen.

Die Rendite hat sich trotz der ungünstigen Wirtschaftslage weiter gehoben und mit 6,9 Prozent diejenige aller früheren Jahre, selbst der Vorkriegszeit übertrffen, wie folgende Zusammenstellung zeigt:

	Reingewinn in Millionen Franken	Dividende in Millionen Franken	in % des gewinn- berechtigten Kapitals
1906	78,7	57,6	6,70
1913	98,4	83,8	6,65
1918	109,1	84,3	5,59
1920	46,8	90,0	5,39
1924	107,4	114,1	6,52
1925	141,2	120,8	6,94

Vom Reingewinn des Jahres 1925 gingen 121 Millionen an die Aktionäre, 22 Millionen wurden in die offenen Reserven gelegt, und 3,4 Millionen wurden an Tantiemen verteilt. Was im Inland an Gewinnmöglichkeiten fehlte, wurde im internationalen Geschäft eingebbracht; für 1926 gilt das noch in erhöhtem Masse.

Die Dividenden der schweiz. Aktiengesellschaften im Jahre 1924.

Das eidg. statistische Bureau veröffentlicht alljährlich eine Statistik über die von den schweizerischen Aktiengesellschaften ausbezahlten Dividenden. Schade ist nur, dass diese Zusammenstellung zeitlich etwas stark nachhinkt. Die Ergebnisse des Jahres 1924 sind erst letztthin publiziert worden *, während jetzt eigentlich die Statistik von 1925 herauskommen sollte.

Von der Statistik erfasst wurden im Jahre 1924 1183 Aktiengesellschaften. Das sind nur etwa 22 Prozent der in Betracht fallenden Gesellschaften; sie besitzen aber 88 Prozent des Aktienkapitals, so dass die bei ihnen festgestellte Rendite wohl als Rendite der schweiz. Aktiengesellschaften gelten kann.

	Erfasste Aktiengesellschaften Zahl	Nominalkapital in Millionen Franken	Dividende in Prozent
1917	777	2800	6,47
1918	712	3180	6,73
1919	796	3538	6,75
1920	1242	4297	5,89
1921	1476	4623	3,70
1922	1538	4670	3,68
1923	1874	4716	4,81
1924	1883	4815	5,86

Das Ansteigen der durchschnittlichen Dividende seit 1917 von 3,7 auf 8,5 Prozent zeigt, dass das Kapital sich von der Wirtschaftskrisis erholt hat, indem seine Rendite schon bald wieder so hoch ist wie in der Zeit der Hochkonjunk-

* In der « Zeitschrift für schweiz. Statistik und Volkswirtschaft » 1926. Heft 3.

tur 1918/1919. Die Dividendenstatistik des Jahres 1925 wird zweifellos noch einen höheren Dividendensatz aufweisen. Eine grosse Zahl von Aktiengesellschaften kann zwar immer noch keine Gewinne ausschütten. Im Jahre 1924 gingen 31 Prozent des gesamten Aktienkapitals ohne Dividende aus, gegenüber 37 Prozent im Vorjahr und 51 Prozent 1922; aber auch in den Jahren der Konjunkturgewinne 1918 und 1919 blieben 26 bzw. 28 Prozent des gesamten Kapitals dividendenlos. Um so höher ist natürlich die Rendite der übrigen Gesellschaften. Die Durchschnittsdividende der gewinnverteilenden Aktiengesellschaften betrug 1924 8,5 Prozent.

Unter Berücksichtigung aller Gesellschaften ergeben sich für 1924 nach Erwerbszweigen geschieden folgende Dividendensätze:

Erwerbszweig	Erfasste Aktiengesellschaften Zahl	Nominalkapital in Millionen Franken	Dividende in Prozent
I. Urproduktion			
1. Ausbeutung der Erdrinde und Naturkräfte	60	399	9,19
Davon: a) Elektrizitätswerke	54	391	9,09
b) Schokoladefabriken	37	356	6,13
2. Bearbeitung des Bodens	6	8	13,07
II. Industrie			
1. Industrie der Nahrungs- und Genussmittel	784	1569	6,01
Davon: a) Milchsiedereien	102	339	5,38
b) Schokoladefabriken	5	131	3,34
c) Tabakbearbeitung	11	67	6,36
d) Bierbrauereien und Mälzereien	19	22	6,12
2. Bekleidungsindustrie	24	43	9,61
Davon: a) Schuhindustrie	32	76	5,93
3. Bauindustrie	12	61	6,65
Davon: a) Holzbearbeitung	77	76	7,24
4. Textilindustrie	17	11	4,06
Davon: a) Seidenindustrie	172	322	6,91
b) Baumwollindustrie	43	115	9,52
c) Wollindustrie	53	96	3,88
d) Stickerei	13	18	10,56
5. Papier- und Lederindustrie	19	28	3,32
Davon: a) Papierindustrie	28	44	5,56
6. Chemische Industrie	20	32	5,24
Davon: a) Elektrochemie	89	195	11,24
7. Maschinen- und Metallindustrie	16	71	15,09
Davon: a) Uhrenindustrie etc.	242	483	3,64
b) Giessereien und Maschinenindustrie	84	82	3,35
c) Elektrotechnik	75	234	4,10
d) Automobile und Wagenbau	35	89	2,78
8. Polygraphische Industrie	12	36	2,65
Davon: a) Papierindustrie	42	34	5,35
III. Handel			
1. Eigentlicher Handel	819	2470	6,08
2. Bau- und Terraingesellschaften	258	290	7,05
3. Banken und Finanzierungsgesellschaften	71	46	2,21
Davon: a) Trustgesellschaften	342	1814	5,78
4. Versicherungswesen	161	898	4,72
5. Hotels und Wirtschaften	27	202	19,86
6. Sonstiger Handel	101	94	1,25
Davon: a) Automobilhandel	20	23	4,95
IV. Verkehr			
1. Transportanstalten	207	370	1,02
2. Lagerhäuser und Spedition	179	330	0,62
3. Sonstige Verkehrsgewerbe	22	36	4,58
Davon: a) Automobilhandel	6	4	3,24
V. Andere Zwecke			
Total	1883	4815	5,86

Die geringste Rentabilität weisen die Transportanstalten mit 0,6 und die Hotelunternehmungen mit 1,25 Prozent auf. Auch die Herstellung von Automobilen und Wagen und die Elektrotechnik bringt den Aktionären nicht viel ein. Die Exportindustrien, die unter der Krise am meisten zu leiden haben (Stickerei, Milchsiederei, Uhrenindustrie) weisen die gleiche Durchschnittsdividende von 3,3 Prozent auf. Nicht so bescheiden sind die Aktionäre der Versicherungsunternehmungen am anderen Ende der Dividendenleiter, die nicht weniger als 19,9 Prozent einstecken. Ferner gehören Elektrochemie mit 15, Bearbeitung des Bodens mit 13, Wollindustrie mit 10,6 und Bierbrauerei mit 9,6 Prozent Dividende zu den am besten rentierenden Unternehmungen. Dass die Seidenindustrie einen Durchschnittsprofit von 9,5 Prozent aufweist, verwundert, zumal auch die Unternehmer dieser Industrie manchmal in das allgemeine Klagelied einstimmen. Die obige Tabelle dürfte überhaupt zeigen, dass die üblichen Behauptungen, die gedrückte Lage, der scharfe Konkurrenzkampf usw., lasse eine vermehrte Belastung durch die Erfüllung von Arbeiterforderungen oder durch sozialpolitische Aufwendungen nicht zu, mit Vorsicht entgegenzunehmen sind und oft mit den Geschäftsergebnissen und den Dividenden der betreffenden Industriegruppe widerlegt werden können.

Arbeiterbewegung.

Internationaler Gewerkschaftsbund.

Internationaler Gewerkschaftskongress in Paris.

(I. G. B.) Die *Tagesordnung* des vom 1. bis 6. August 1927 in Paris anberaumten 4. internationalen Gewerkschaftskongresses lautet wie folgt:

1. Eröffnungsrede des Präsidenten; 2. Wahl der Mandatsprüfungskommission und anderer Kommissionen; 3. Geschäftsbericht des Vorstandes, Kassenbericht und Bericht der Revisoren: Berichterstatter Joh. Sassenbach; 4. Der organisatorische Aufbau des I. G. B.: Berichterstatter J. Oudegeest; 5. Angestellte, Beamte und freie Berufe in der Gewerkschaftsbewegung: Berichterstatter J. Oudegeest und G. J. A. Smit Jr.; 6. Internationale Hilfe bei Lohnkämpfen: Berichterstatter Joh. Sassenbach; 7. Satzungsänderungen: Berichterstatter J. W. Brown; 8. Erledigung der eingebrochenen Anträge; 9. Internationaler Kampf um den Achtstundentag: Berichterstatter Th. Leipart; 10. Die wirtschaftliche Weltlage: Berichterstatter C. Mertens; 11. Abrüstungsfrage und Kampf gegen Krieg und Militarismus: Berichterstatter L. Jouhaux; 12. Wahlen: a) Wahl der Länder, aus deren Vertretern sich der Ausschuss zusammensetzen soll; b) Wahl der Mitglieder des Ausschusses; c) Wahl der Mitglieder des Vorstandes; d) Wahl der Sekretäre; e) Wahl des Landes, in dem der nächste Kongress stattfinden soll.

Dem Kongress werden folgende Konferenzen vorausgehen: am Freitag den 29. Juli und Sonnabend den 30. Juli, vormittags: Internationale gewerkschaftliche Arbeiterinnen-Konferenz und Konferenz der Internationalen Berufssekretariate. Am Sonnabend den 30. Juli, nachmittags und Sonntag den 31. Juli: Ausschusssitzung.

Anträge zum Kongress können nur von angeschlossenen Landeszentralen und der Konferenz der Internationalen Berufssekretariate gestellt werden und müssen mindestens zwei Monate vor Zusammentritt des Kongresses in den Händen des Amsterdamer Bureaus sein; sie müssen mindestens einen Monat vorher den Landeszentralen und den Internationalen Berufssekretariate zugesandt werden.